

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmondezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvoraus

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser-Weilburg.

Nr. 130

Montag, den 7. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Um die Reste der Zuckersfabrik bei Souchez wird weitergekämpft. Zur Zeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommarlement bei Nancy wurde mit Bomben belebt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Abschluß an die gestern bei Rawdejan und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, wiesen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in der Gegend Popaslawy für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Jaroslaw ist die Lage unverändert. Östlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals v. d. Katowitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Mosziska. Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Jarawnow (an dem Donestr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Angriffe gegen unsere Stellungen am Ostrand der Lotello-Höhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorspringende Grabenlinien wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckersfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstellung-Sprengungen in der Champagne blieben ohne jegliche Wirkung.

Wir belebten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Plimont bei Luneville mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann

im Osten weiter an Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 3650. Weiter südlich bei Agiamy wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf der Linie Sapiejewsk-Wilki zurück.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf Jarawno gestürmt und ist im Begriff, den Donestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bisher 10 900 Gefangene, 6 Geschüsse und 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge in der Luft und auf dem Wasser.

Berlin, 5. Juni. (W. B. Amtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltischport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marinelaufschiffe Angriffe gegen die befestigte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände mit Explosionen, darunter ein besonders heftiger von einem Gasbehälter oder Öltank herriehend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs.
gez. Behnke.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien 6. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Östlich Przemysl vermochten die Russen bei Medyka nicht Stand zu halten. Die Verbündeten drangen kämpfend gegen Mosziska weiter vor. Im Gebiete des untersten San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten vom Westen her nahe an Kalusz und Jarawno heran. Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluss zurückgeworfen.

soeben Ihr Misslassen erregte. Für glatte Schmeicheleien bin ich nicht zu haben. Und was ich zu Ihnen sprach, war nur der Ausdruck eines momentanen Gedankens."

Noely blickte an ihm vorbei ins Leere, und dann, sich aufraffend, ging sie schleppend auf eine mächtige Tropfsteinhöhle zu, die frei hinaufwuchs in das Gezack der Stalaktiten und das ganze Gewölbe dieses gewaltigen Domes zu tragen schien.

Die klingende Säule, erklärte sie und schlug mit dem Bergstock leicht gegen den glitzernden Schaft. "Hören Sie, wie der Ton in den Gewölben nachzittert? Und dort" — sie wies auf einen hohen Aufbau mit unzähligen Spitzen und Türmchen, der gerade erglühte unter aufflammendem, rötlichen Licht — "der Hochaltar, darauf das wundertätige Marienbild."

In den geistvollen Sätzen des Doktors war ein finnen des Träumen. Alle diese anziehenden Werke einer durch all die Jahrtausende schaffenden Natur traten zurück vor dem bitteren Weh, das ihn in diesem Augenblick erfüllte. "Fräulein Noely," begann er in weichem Ton, "fürchten Sie von mir keine Torheit. Ich achtet und ehre jedermanns Empfinden und werde nie versuchen, einen Platz einzunehmen, auf dem ein anderer steht."

Sie sah ihn an mit ihren Augen.

Nie versuchen, einen Platz einzunehmen, auf dem ein anderer steht. Was sollte das heißen? Das war ja ein grenzenloser Irrtum; mochte er darin beharren, es war das beste so.

"Ich war allerdings einmal ein anderer," fuhr Framland fort, "ein ganz anderer, ein zielbewußter, harter Bursche. Manche sagten sogar kalter Streber, obgleich ich zum Streben wohl immer zu hochmütig gewesen bin. Jedenfalls hatte ich Kraft und Jugend und wußte, was ich wollte. Und jetzt?"

Er lachte schrill auf, daß es schauerlich von den Wänden widerhallte und der Führer schleunigst herbeigelaufen kam in der Meinung, es sei einem der beiden etwas zu gestoßen.

"Löschen Sie mir drei Jahre meines Lebens aus! Ich weiß nicht mal, ob Sie mir damit etwas Gutes täten; ich würde vielleicht wie ein Kind betteln: Schreibe wieder

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiete des Stilfser Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Judicarien, im Etschtale, auf den Plateaus Folgaro-Lavarone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgeführt. Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Bombardement der Londoner Werften.

Amsterd am, 5. Juni. (T. II.) Das "Paris Journal" weiß noch folgende Einzelheiten über den nächtlichen Zeppelinangriff auf die Londoner Docks mitzuteilen: Kurz vor 11 Uhr erschien das Lustschiff, das im hellen Mondchein deutlich sichtbar war. Von Ramsgate aus, das der Zeppelin passiert hatte, ohne Bomben abzuwerfen, war sein Kommei bereits gemeldet worden. 1½ Stunde später begann der Bombenregen auf die Weltstadt. Die Bomben wurden auf einen ziemlich kleinen Bezirk geworfen, der aus militärischen Gründen nicht näher bezeichnet werden kann. Drei Bomben fielen hintereinander auf ein Gebäude, in dem sich fast 2000 Personen befanden. Zum Glück für sie war das Dach aus Eisenbeton und die Anwesenden, die nur die Explosion hörten und einige Flammen anfliegen sahen, kamen mit dem Schrecken davon. Von den 9 oder 10 Bomben die explodierten, verursachten nur 2 Brände. Nach dem Zeppelinangriff wurden mehrere Personen verhaftet, weil angeblich von ihnen dem Lustschiff Lichtsignale gegeben worden seien.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht in Galizien.

Berlin, 5. Juni. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "Vor-Abz." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die große Schlacht hat auf die ganze Front der Armee Pflanzer-Baltin übergegriffen. Sie reicht so mit jetzt von der Weichsel bis nahezu an die bessarabische Grenze. Beim Angriffsteil der Armee Madonnen herrscht verhältnismäßig Ruhe, die nur durch einige nächtliche Angriffe der Russen unterbrochen wurde. Diese Angriffe sind völlig gescheitert. Zwischen Son und Donest erzielte unser Angriff einen schönen Erfolg. Dem Feinde wurde eine Stellung entrissen. In den dahinter liegen-

auf die schwarze Schiebertafel, was du verlöschtest. Ich lebe und zehre von dieser Vergangenheit und — —

Er hielt inne, als bereue er bereits die Worte, die er gesprochen. Und auf seinem Ansig lag wieder ein abweisender und ironischer Zug.

"Lassen Sie uns gehen, Herr Doktor Framland." Schweigend kehrten sie zum Tageslicht zurück. Sie hatten beide die gesellschaftliche Sicherheit wiedergefunden. Nur als Noely nach höflicher Verabschiedung seitens des Doktors nach rechts die Straße hinausmarschierte, folgte der ihrer schlanken Gestalt mit schmerzlichem Blick. Er hätte in diesem Augenblick viel darum gegeben, wenn ihre Frische und ihre Jugend ihm gelächelt hätten, statt sich um einen anderen zu verzehren.

10. Kapitel.

Zum zweiten Male strebte Framland mit der den Harz durchquerenden Fahrradstraße dem Innern des Gebirges zu. Ihm gegenüber rätselte Ferry Wolfram; die Beine weit von sich gestreckt, die Hände bis an die Ellbogen in den Taschen vergraben, die nie fehlende Zigarette zwischen den spitzbübisch verzogenen Lippen.

Der Zug hatte die Kuppe des Hornbergs in großem Bogen umfahren, und in jähem Fall senkte sich die Schienestraße wieder zu Tal. Die Bude blieb im Sonnenlicht. Altersbraune Mühlräder drehten sich rauhend im dunklen Grund. Die blonde Säge freischte, Schmiedehämmer klingend lustig auf Amboß und Eisen. Windbläse fauchten, Pumpwerke stöhnten, Maschinen zischten.

Aber es war nicht der Lärm der großen Industrienzentren und deren unruhiges Hatten und Tagen. Im Schweigen der Wälder, die sich allenthalben hineinschoben zwischen die kleinen Hüttenwerke, die Sägemühlen und die Häuschen der Dörfer, wurde jedes Geräusch der schaffenden Arbeit zu melodischem Gesang. Alles Harte und Unharmonische in der Landschaft schien ausgelöscht, und sie lag friedlich hingegossen in wohlwundem Gleichklang.

Der Doktor hatte lange schweigend hinausgeblieben auf das idyllische Panorama. In seinen Augen glühte ein unsutes Feuer. Das Blut seiner vierunddreißig Jahre toste und raste in den Adern. Die Gegenwart forderte

Regenbogenlauf.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinrich Monts.

(17 Fortsetzung.)

Dann stand sie zitternd neben ihm, und eine dunkle Röte lag auf ihren Wangen. Sögerer blickte sie zu Stamland auf, der ihre Hand, die er bei dem jähren zurückweichen erhascht hatte, noch immer umschlossen hielt.

Verzeihung, Herr Doktor; die Warnung des Führers — das elektrische Licht und das Flimmern der Wände blendete mich; ich glaubte Sie in Gefahr und griff blindlings zu."

Sie war in diesem Augenblick ganz Weiß; schwach, regend, verwirrt. Der Doktor hatte diese süße Schwäche bei der anderen Frau so heiß geliebt. Er hatte die Empfindung, daß er dem schönen Mädchens da in dieser Minute gerade das Beste geben müsse, dessen er fähig war.

Verzeihung sagen Sie," hub er an, "ich wußte nicht, für was." Er stockte leicht. "Vielleicht dafür, daß Sie als Krone dieser wunderbaren Schönheit hier neben mir herstreiten?"

Das war Ihrer nicht würdig!"

In verzehrender Angst stieß Noely diese Worte hervor. Weiß eine reiche Stunde! Bei aller Qual, die in ihr verströmte, empfand sie seine Rede wie süßen Trost. Und sie hätte ein Entsetzliches, das unheilswanger herausstroh, das schon hinter ihr stand, und das sie nicht zu bannen vermochte. Und sie begann zu laufen; in nervöser Hast, doch er kaum folgen konnte.

Im Ausgang des Stollens, der noch der mittleren Höhle hinabführt, blieb sie stehen. Die Gewölbe widerhallten von den Schritten des Führers, der gegangen war, die elektrische Beleuchtung im Hintergrund der Höhle ausgeschalten. In buntem Feuer flammte es auf wie große Feuerwerke in gewitterschwuler Nacht. Rubinrot blitzen die Wässerperlen. In dem geschwängig durch die eilenden, kleinen Bach funkelte es von tausend

Entscheidigen Sie," sagte Framland, "wenn ich

den Abschnitten aber leisten die Russen noch einen zähen Widerstand. Die vormalige Besatzung von Przemysl zieht sich unter Nachhutkämpfen, versorgt von den Truppen des Generals Puhollo und den Bayern allmählich in die russische Front bei Medysa zurück. Die Kämpfe der Armee Linzinger und der Gruppen Bothmer und Szurman nehmen einen guten Fortgang. Diese Heereskörper drängen den Feind immer mehr an den Donaufluss heran.

Krakau, 5. Juni. (T. II.) "Naprzod" meldet über die Verwüstungen in der Stadt Semigrod bei Jaslo: Die Stadt liegt fast gänzlich in Trümmern. Von mehreren hundert Gebäuden sind nur etwa 15 unversehrt geblieben. Alle anderen Häuser bilden einen Schutthaufen. Noch vor der russischen Invasion hatte die Mehrheit der Bewohner die Stadt verlassen und sich meist nach Ungarn in Sicherheit gebracht. Das Schloss des Großen Potulski ist vollkommen vermischt. Ein wahres Jammerbild bietet das Flamenhaus. Die wertvollen Obstbäume sind umgehauen etc. Auch die Umgebung von Semigrod ist arg verwüstet.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Marineminister über die Tätigkeit der italienischen Flotte.

Bugano, 5. Juni. (T. II.) Die Blätter veröffentlichten eine bemerkenswerte Auslassung des italienischen Marineministers. Darin wird ausgeführt: In der Adria könnten zu Ende geführte Unternehmungen nicht häufig sein. Die österreichische Marine besitzt eine so umgeheure strategische Überlegenheit, daß ihr die Initiative überlassen werden müsse. Die österreichischen Schiffe könnten in drei Stunden eine Aktion gegen die italienische Küste beginnen. Italienische Aktionen aber könnten nur von den befestigten Häfen Venedig und Brindisi ausgehen. Die italienische Flotte könne, ganz abgesehen davon, daß das nicht in der Weisensart der italienischen Kriegsführung liege, Aktionen gegen die feindliche Küste nicht unternehmen, weil sie riskiere, die italienische Bevölkerung zu schädigen. Sie müsse sich also auf Aktionen rein militärischen Charakters beschränken, die Fühlung mit dem Feinde aufrecht zu erhalten, seinen Bewegungen zuvorkommen und seine Ausfälle abzuwarten.

Der Eindruck des Falles Przemysls in Italien.

Bugano, 5. Juni. (T. II.) Der Fall Przemysls und die gesamte Gestaltung der österreichischen Kriegslage erschüttert empfindlich die politischen und militärischen Berechnungen Italiens. Der rumänisch-bulgarische Beifall wird täglich dringlicher ersehnt. Aus innerpolitischen Gründen sucht die italienische Regierung bei dem Volle den Glauben zu nähren, daß nur ein lokalisierter Krieg gegen Österreich-Ungarn geführt werden solle. Dennoch werde die Verbindung mit Frankreich weiter bestrebt.

Der Heilige Krieg.

Budapest, 5. Juni. (T. II.) Der Berichterstatter des "A. E." an der Dardanellenfront veröffentlicht den Inhalt eines Gesprächs mit General Liman Pascha, in dessen Verlauf dieser sagte: Die Engländer unterschätzen in leichtsinniger und unverständlicher Weise die ottomanische Armee und glauben jener türkischen Armee gegenüberzustehen, die den Balkankrieg verlor. Liman Pascha erklärte, es sei absolut ausgeschlossen, die Dardanellen zu forcieren und auch ein Angriff von Land aus habe keine Aussichten auf dauernden Erfolg.

Blockade der kleinasiatischen Küste.

Rom, 4. Juni. (Cfr. Fels.) Die "Agerzia Stefani" teilt mit: Die englische Admiralität hat die Blockade der kleinasiatischen Küste proklamiert. Die Blockade begann am 2. Juni, nachmittags. Diese englische Maßregel bringt wenig Neues, da sie dem bestehenden Zustand lediglich ein formelles Gewand anlegt. Ob die Blockade "effektiv" sein kann, mag in Unbeachtung der langen insel- und buchtreichen Küste

um so categorischer ihr Recht, je mehr er sich verbis in den Kult einer längst der Vergangenheit angehörenden Liebe.

"Nun, Doktor?" fragte Ferry Wolfram nach einer langen Gesprächspause, und warf die Zigarette in den Aschenbecher, "welcher Art sind die Eindrücke, welche diese Berge in Ihrem Dichterhirn herausbeschwören? Steckt nicht eine Unsumme von urwüchsiger Kraft in den Wäldern hier und in ihrer Einsamkeit — viel Wertvolles und Brauchbares für Sie und für mich?"

Framland machte sein Gegenüber mit einem forschenden Blick. Wie schon mehrmals in den letzten Tagen, stand er auf dem Sprung, den sie gewordenen Freund in jene ungeliebte Liebesgeschichte einzuhüllen, die er mit sich herumschleppte wie eine schwere Kette. Es mußte ja so lästig sein, mit einer vertrauten Seele sich auszusprechen. Sollte er wieder einmal töricht sein? Nein, nein. Was würde der andere ihm zu bieten haben, ein fantastisches Wort; vielleicht noch weniger, schwächliches Mitleid. Dafür dankte er. Er hatte genug an dem Mitleid von Noely Trautmann, das sie ihm seit der Szene in der Hermannshöhle entgegenbrachte, und das ihm in der Seele brannte wie flüssige Blut.

"Wohl, wohl," plätscherte er bei, "Sie haben recht. Auch mir hat dieses Gebirge in der kurzen Zeit meines Hierseins schon manches gegeben, und ich hoffe, es wird mir noch so manches mehr erzählen. In der Ebene findet man viel schwerer heraus, in welchem Verhältnis dies und jenes zueinander steht. Und wenn man diese Fäden nicht kennt, die sich aus dem Leben und dem Herzen der Menschen hinüberschlagen in die Umgebung und die Scholle, auf der sie stehen, dann ist man leicht geneigt, sie falsch zu beurteilen und darum auch falsch zu zeichnen."

Zug. In Rothhütte verließen Framland und der Maler den aufwärts dem Brocken zu. Das Idyllische, das während des letzten Teiles der Bahnfahrt vorherrschte, trat wieder zurück vor der wunderbaren und romantischen Größe der Bergwelt; der Laubwald verschwand, die ernste Fanne klimm tief empor an den Hängen. Vereinzelte Schneefelder reichten stellenweise noch herab bis zur Talsohle.

zweifelhaft sein. Im übrigen durfte die empfindliche Störung des lebhaften griechischen Schiffs- und Handelsverkehrs mit den kleinasiatischen Küstenplätzen in Griechenland einiges Missbehagen erwecken.

Eine U-Boot-Parade am Bosporus.

Konstantinopel, 4. Juni. (Cfr. Fels.) Ein Teil der ins Mittelmeer entzündeten Flottille von deutschen Unterseebooten traf heute früh im Bosporus ein. Die deutschen Boote paradierten vor dem kaiserlichen Palaste von Dolmabagische. Das Publikum brachte den Unterseebooten, die in kurzer Zeit vor den Dardanellen so großartige Taten vollbracht hatten, warme Anerkennungen dar.

Der Kampf zur See.

Der englische Kreuzer "Patrol" gesunken?

Berlin, 5. Juni. (W. L. B. Richtlich.) Die "B. S. am Mittag" meldet aus Hamburg: Bei Vilemard an der holländischen Küste wurden nach einer Meldung des "Hamburger Fremdenblattes" drei Rettungsgürtel und Körbe mit der Aufschrift "H. M. S. Patrol" angetrieben. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. — Es handelt sich offenbar um die Überreste des kleinen englischen Kreuzers "Patrol", 3000 Tonnen groß, ein Schwesterschiff des kleinen Kreuzers "Pathfinder", der am 5. Dezember 1914 in der Nordsee durch "U 21" torpediert wurde. Es wurde schon früher gerichtsweise der Untergang dieses Schiffes berichtet. (Der Kreuzer "Patrol" ist im Jahre 1904 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen und war mit neun Geschützen von 10,2 Zentimeter Kaliber armiert. Seine Besatzung zählte 270 Mann.)

Bersenkte Handelsschiffe.

Brest, 5. Juni. (Cfr. Bln.) (Fotos.) Der Dampfer "Penfeld" von Brest wurde gestern im Kanal durch ein Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. London, 5. Juni. (Cfr. Bln.) Reuter berichtet: Das Dampfschiff "Jona" (3344 Tonnen) und der Segler "Chrysophorus" wurden am Donnerstag in der Nähe der Fairinsel torpediert. Die Besatzung kam in Kielwall an. Zwei Segler aus Lowestoft wurden am Donnerstag in der Nordsee torpediert. Die Besatzung traf in Lowestoft ein. — Amonds vernimmt aus Stornoway, ein Unterseeboot habe bei Gallon-Head (Lewis) den norwegischen Dampfer "Cubano" versenkt. Die Besatzung sei gerettet worden. — Der Dampfer "Emery" und "Strathbain" sind am 3. und 4. Juni in der Nordsee torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Bei den Orkney-Inseln wurden drei weitere Fischdampfer, ferner bei Lowestoft zwei Fischerboote von deutschen Unterseebooten versenkt. — Meldung des Reuter-Bureaus. Der Dampfer "Intim" ist bei Cap Lizard torpediert und versenkt worden. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

London, 4. Juni. (Cfr. Bln.) Der Fischdampfer "Herold" aus Cardiff wurde durch ein deutsches Unterseeboot in der Nähe der Lundy-Insel (am Kanal von Bristol) zum Sinken gebracht. Die Besatzung ist gerettet. — Vier Überlebende des Dampfers "Victoria" aus Milford, die in Milford landeten, meldeten, daß ihr Schiff am Dienstag in der Nähe von St. Ann's Head durch Unterseeboote angehalten und beschossen worden sei. Hierbei seien der Kapitän und zwei Mitglieder der Besatzung getötet und vier andere schwer verwundet, die anderen an Bord des Unterseebootes genommen worden, wo sie die ganze Nacht geblieben seien. Am folgenden Morgen seien sie in ein kleines Boot gebracht worden, das einem anderen Dampfer gehörte, und nachdem sie die Nacht herumgetrieben seien hätte sie ein Dampfschiff aufgenommen. — Am Mittwoch war während des ganzen Nachmittags bei den Scilly-Inseln ein Unterseeboot in Aktion. Gegen 2 Uhr hörte man aus großen Abständen Schießen, was ungefähr eine halbe Stunde andauerte. Vier Stunden später liefen zwei oder drei Fischerboote ein, die berichteten, daß durch ein Unterseeboot auf sie geschossen worden sei und daß ein kleines Dampfschiff

als sie das kleine Dörfchen Elend durchwanderte hatte, jeder mit sich und der Verarbeitung all der tauenden Erinnerungen beschäftigt, die auf sie einstürmten, blieb der Maler plötzlich stehen.

„Es ist eine sanfte, unschöne Handlung gewesen, die über mich gekommen ist, seit ich gläubig und unglaublich zugleich in dieses Gebirge zog. Ich dachte, daß es mir ein sorgloses Fahrten in neues Land schenke würde, oder doch wenigstens einige Wochen beispiellose Sonnenfreude. Jetzt seh' ich einen weiten Weg, den ich durch das Neuland schreiten muß. Das ist der Segen der Einsamkeit.“

Es war Framland, als habe er den Freund nie wieder sprechen hören. Er lächelte. Und ein leiser Spot war mit in diesem Lächeln. Er hatte sich also nicht getäuscht mit der Silhouette, die er von Freund Wolfram entwarf. Ein guter, strebsamer Kerl, der es ernst nahm mit seiner Kunst, und der seine Gutmütigkeit verbarg hinter wilden Reden.

Er blickte aufmerksam hinab in die stark angeschwollenen Böde, die hier schwämmend und tobend von Felsen zu Felsen setzte und aus deren Wassern es sang wie mächtige Orgelstimme.

„Ja, wir haben beide etwas merkwürdig Gemeinsames.“

Der Weg hatte den Wald verlassen. Verstreut in grünen Matten lagen die vielfach an Sennhütten erinnernden Häuser von Schierle im erlöschenden, goldenen Glanz des Tages. Schön geslechtes, breitstirniges Kindvieh trabte bimmelnd den Ställen zu. Riesige Felsblöcke erzählten dem erstaunt aufhorchenden Graswuchs von der stolzen Höhe, der sie entstammten.

Man fühlte sich völlig auf die Almen des Hochgebirges verkehrt. Nur die stattlichen Hotelbauten störten einigermaßen das idyllische Bild und gemahnten an Hochkultur und überreizte Nerven.

„Benutzen wir die Brockenbahn?“ fragte der Maler.

Framland überlegte einen Augenblick.

„Wenn Sie einverstanden sind, möchte ich vorschlagen, zu Fuß zu gehen. Der nächtliche Aufstieg erscheint mir sehr interessant. Judem siehe ich es nicht, mit der Herde

zum Sinken gebracht worden war. Ein Patrouillenboot nahm sich der aus elf Personen bestehenden Besatzung an. Es stellte sich heraus, daß das zum Sinken gebrachte Boot das belgische Fischerboot "Delta" aus Ostende war. Der Kommandant des Unterseebootes hatte der Besatzung befohlen, an Bord des Unterseebootes zu kommen, worauf er das Schiff durch einen Kanonenbeschuss zum Sinken brachte.

Paris, 5. Juni. (Cfr. Bln.) Die "Agence Havas" meldet: Der schwedische Dampfer "Lapland" aus Norwegen wurde am Donnerstag 55 Meilen von der Höhe von Peter Head zum Sinken gebracht. Die aus 19 Mann bestehende Besatzung, sowie 4 Frauen, die an Bord waren, wurden in Peter Head gelandet. Der Kapitän erklärte, er sei am Donnerstag Abend 11 Uhr durch eine Explosion geweckt worden. Das Schiff begann sofort mit dem Hinterteil zu sinken. Die Besatzung schüttete sich unverzüglich in die Boote ein, die kurze Zeit nach Mitternacht von einem Patrouillenboot aufgenommen wurde. Eine Frau war leicht verletzt. Obwohl kein feindliches Schiff bemerkt worden war, glaubt der Kapitän, daß die "Lapland" torpediert wurde.

Amsterdam, 6. Juni. (T. II.) Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Nach einem Bericht des "Daily Chronicle" aus Hilford sind ohne vorangegangene Warnung zwei Walliser Trawler durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gehobt worden. Von den 10 Mann Besatzung des einen Schiffes wurden 6 durch eine Granate des Unterseebootes getötet.

Marterung deutscher Gefangener.

Berlin, 4. Juni. (W. B. Amtlich.) Ein in der Gegend westlich Warschau gefangen genommener russischer Soldat sagte bei seiner Vernehmung aus, er wäre aus einem Tagesbefehl seines Kommandeurs, Hauptmann Repp vom 64. Infanterieregiment, 16. Infanteriedivision, 6. Armeekorps, daß die Kosaken deutsche Soldaten durch Verstümmelung zu Aussagen zwingen wollten, aber ohne Erfolg. Auf das tapfer Verhalten jener deutschen Verwundeten wurden die Gruppenführer durch ihren Hauptmann hingewiesen. Welch mittelalterliche Gesühnsucht spricht aus diesem Verfahren der Kosaken, welche Schamlosigkeit aus seiner Erwähnung in einem russischen Tagesbefehl! Nun wissen wir auch endlich, wie die Russen zu den Lügenberichten über angebliche Misshandlungen an russischen Gefangenen kommen. Sie haben auch hier wiederum ihre eigenen Schändlichkeiten den deutschen Truppen angedichtet. Die russischen Folterknäkte schließen sich würdig den Reihen der entmenschten Wilden an, die man im Namen der Kultur gegen Deutschland losgelassen hat.

Eine deutsch-italienische Vereinbarung.

Von der Schweizer Grenze, 5. Juni. (Cfr. Fels.) Der "Verner Bund" teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien betr. die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Kriegszustandes (der ja eigentlich noch gar nicht erklärt ist! D. Red.) mit: Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen folgendes bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in den beiderseitigen Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundzüge gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Vande frei aufzuhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften, welche vorbehaltlich der Beschränkungen und Polizeiemaßnahmen, die ihnen gegenüber im Interesse der Staats sicherheit und der öffentlichen Ordnung oder im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten ferner die Erlaubnis, das Land innerhalb der Fristen und auf den Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Erlassen bestimmt werden, zu verlassen. Ausgenommen sind nur aktive und verabschiedete Offiziere, sowie Personen, die wegen

zu laufen und jege das gleiche auch von Ihnen voran. Sie ist schließlich doch nur dazu da, daß man sich von ihr unterscheidet.“

Dann sahen die beiden im Speisesaal des Burghotels beim Abendessen. Weitgepannte Hirschgewehe und bewehrte Eberköpfe sahen nieder von der Wänden. Ein riesiger Adler klaffte mit bald drei Meter Flügelspannweite. Eine bunte Gesellschaft von meist den akademischen Kreis angehörenden Damen und Herren erwartete augenscheinlich mit großer Ungeduld die Abfahrt des für den Abend eingelegten Extrazuges nach dem Kult des Brocken. Ein Schießsäge und der füffsfreie Loderhof dominieren. Zu übermut der Jugend blühte aus braunen, blauen und grauen Augen. Goethe und Heine beherrschten das Gespräch. „Und die langen Hellsennasen, wie sie schnauben wie sie blasen.“ Schwarze Röcke, seidne Strümpfe, weiße höfische Manschetten. Sanfte Reden embrosieren. Ach, wenn sie nur Herzen hätten.“

So mag blättert in deutscher Geschichte, stets rau und raschelt es von heiligen Bäumen und den Göttinnen geweihten Bergspitzen. Die Eiche zu Geismar, an deren Stelle Bonifatius eine Peterskirche bauen ließ, die Irmensilie, die Teufelskirche von Wolkentoda im Thüringer Wald, der Herzentanzplatz, die Röstrappe, der Brocken — sie alle erklangen unter dem großen Weihgesang, den in der letzten germanische Völker anstimmen zum Preis ihrer Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Hausfrauen, seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

und englischen Unterseeboote so wenig leisteten, antwortete der Minister: Weil für ihre Operationen Zielobjekte fehlen. Übrigens haben wir mehrere deutsche Unterseeboote in den Grund gehobt, während unsere Verluste nur unbedeutend sind. Der Minister schloß selbstverständlich mit der Prophezeiung, daß der Sieg sicher sei. Um ihn zu erlämpfen, bedürfe es aber zäher Standhaftigkeit.

Kaiser Wilhelm beim Oberkommando der Verbündeten.

Wien, 4. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Kaiser ist heute mittels Automobils im Standort des A. u. K. Oberkommandos eingetroffen, um dem Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu dessen heutigem Geburtstag sowie anlässlich der Wiedereroberung Przemyśls die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel erhob Kaiser Wilhelm sein Glas, um in markigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Truppen und die Persönlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde Seine Majestät von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

(Unbericht. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

8. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Während in Belgien der letzte Akt des gewaltigen Kriegsdramas vor hundert Jahren begann, wurde in Wien schnell die sogenannte Verfassung für Deutschland zusammengezimmert. Von Mitte November 1814 bis Ende Mai 1815 hatte keine offizielle Sitzung mehr in der Verfassungsfrage stattgefunden und nun wurde binnen wenigen Tagen das fragwürdige Werk beendet und die sogen. Bundesakte unterzeichnet. Es war ein trauriges Machwerk, ganz und gar würdig der damaligen Mächthaber, die es zwar für selbstverständlich fanden, daß die Völker für sie bluteten, aber ihnen nicht die geringste Freiheit zugestanden. So kam nur ein Verein von 39 souveränen deutschen Staaten zustande, ohne daß ihnen ein Oberhaupt durch einen deutschen Kaiser gesetzt wurde. In der Bundesakte war ängstlich vermieden, den Namen des „deutschen Volkes“ zu nennen; denn in diesem witterte man die Revolution, womit schon der Gedanke an ein geeinigtes Deutschland gemeint war, und jetzt wie weitere Jahrzehnte lang betrachteten es die Regierungen als ihre Aufgabe, die „Revolution“ kampfhaft aufzusuchen, um sie zu bekämpfen. Von einer Mitarbeit des deutschen Volkes am Staate war keine Rede; die Regierungen konnten ihren Ländern eine Verfassung geben oder nicht. Einzelne Kleinstaaten waren es, die in dieser Richtung mit gutem Beispiel vorangingen, in den meisten Staaten aber ward eben dasselbe Volk, das draußen auf den Schlachtfeldern wiederum blutete, als eine dem Throne gleichsam feindliche Masse betrachtet und auch darnach behandelt, wenigstens in der ersten Zeit der drückendsten Reaktion.

Locales.

Weilburg, 7. Juni.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Unterarzt cand. med. Otto Klas (Sohn von Pfarrer Klas in Burgschwalbach). — Unteroffizier Wilhelm aus Dillenburg im 89. Feldlazarett.

Fürs Vaterland gestorben: Stud. theol. Hermann Büscher Kriegs freiwilliger im Dragoner-Regt. Nr. 5. — Erz-Reservist August Dick aus Odertshach im Inf.-Regt. Nr. 161. — Gefreiter Josef Philipp aus Dillhausen im Inf.-Regt. Nr. 136. — Musketier Ingelbert Beichert aus Billmar beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre ihrem Andenken!

(Notkreuz-Spende der Deutschen von St. Louis.) Dass auch die Auslandsdeutschen ihre Opferfreude zur Linderung der Kriegsnott bewahrt haben, beweist u. a. das reichliche Ergebnis der Sammlungen in St. Louis Mo. Allein aus den vom „St. Louis Relief-Committee“ veranstalteten Sammlungen sind bisher rund 72000 M. für die allgemeinen Zwecke des deutschen Noten Kreuzes und 60000 M. je zur Hälfte für die Verpflegung verwundeter Soldaten und zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger zur Verfügung gestellt worden. Außerdem hat das genannte Komitee auch namhafte Summen nach Österreich-Ungarn überwiesen. Durch das kaiserlich deutsche Konsulat in St. Louis Mo. wurden außerdem rund 70000 M. überwiesen, wovon 10000 M. von dem Komitee des „Missouri Charity Day“ geplündert worden sind, während der Rest das Ergebnis der von dem Kaiserlichen Konsul im Staatsbezirk St. Louis Mo. eingeleiteten Sammlungen darstellt. Dem erstaunlichen Ergebnis dieser Sammlungen werden sich durch die fortgesetzten Bemühungen unserer Landsleute von St. Louis voraussichtlich noch weitere schätzenswerte Erfolge anschließen.

Bermühtes.

Hadamar, 5. Juni. Gestern fand am hiesigen Gymnasium eine Kriegs-Prüfung statt. Sämtliche 11 Oberprimaier, die sich der Prüfung unterzogen, erhielten das Zeugnis der Reife. Alle Abiturienten werden zum Heeresdienst eintreten.

Dillenburg, 5. Juni. Am hiesigen Kgl. Gymnasium fand gestern eine Notreiseprüfung statt, der sich 4 Oberprimaier unterzogen, die als Kriegs freiwillige angenommen sind. Sämtliche Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reiseprüfung.

Rüdesheim, 5. Juni. Das in der Nähe gelegene ehemalige Kloster Marienhausen, das jetzt als Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder dient, ist in der letzten Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude war eines der ältesten Bauwerke des Rheinlands. Das Kloster wurde im Jahre 1191 errichtet; die

Kirche die mehrere Male niedergebrannt ist, wurde im Jahre 1219 eingeweiht. Die Kinder (etwa 400) und die Erzieher konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert. Der Schaden ist sehr groß.

Wiesbaden, 5. Juni. Das deutsche Genesungsheim für Angehörige der österreichisch-ungarischen und türkischen Armee (Sitz Wiesbaden) gab hier im Beisein des türkischen Prinzen Abdul Rahim in einer Sitzung bekannt, daß bereits so viele Mittel zugelassen sind, daß schon 1000 erholungsbedürftige Angehörige der Verbündeten freie Kur und freien Aufenthalt in verschiedenen deutschen Badeorten genießen können. In Betracht kommen außer Wiesbaden vorläufig Nauheim und Wildbad. Zur Nachkur wurde das Marineholungsheim St. Magnus des Herrn Biermann in Bremen zur Verfügung gestellt.

Köln, 5. Juni. (T. II.) Die neueste Nummer des „Kirchlichen Anzeigers der Erzdiözese Köln“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Kardinals Hartmann. Der Kirchenfürst ordnet an, im Gebet um die Herbeiführung des Friedens zu bitten. Weiterhin wird angeordnet, daß in allen Städten während des Monats Juni Herz Jesu-Andachten stattfinden. Am Sonntag, den 18. Juni, soll eine Weih-Feier stattfinden, bei der eine allgemeine Kollekte zum Besten der in Feindeshand befindlichen Kriegsgefangenen veranstaltet werden soll. Der Hirtenbrief schließt: Betet besonders für den Heiligen Vater, der sich gegenwärtig in einer bedrohlichen Lage befindet. Der Herr erhalte und stärke ihn, mache ihn glücklich auf Erden und überlasse ihn nicht den Händen seiner Feinde.

Dortmund, 5. Juni. Der Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsverband hatte an das Generalkommando in Münster die Bitte gerichtet, dem Bierpreisausschlag der Brauereien durch Festsetzung von Höchstpreisen zu begegnen. Das Kommando hat die Handelskammer Dortmund befragt und diese hat sich gegen die Eingabe des Wirtschaftsverbandes unter Hinweis auf die gewaltig gestiegenen Malzpreise und die allgemein verteuerten Produktionsbedingungen ausgesprochen. Das Kommando hat nunmehr die Eingabe abschlägig beschieden.

Wipperfürth, 5. Juni. Eine aus allen Teilen Deutschlands gut besuchte Versammlung von Malzfabrikanten beschloß, heute hier die Gründung eines „Bundes Deutscher Malzfabrikanten“ mit dem Sitz in Berlin. Der Verband stellt sich die Hauptaufgabe, Hand in Hand mit dem Deutschen Brauerbunde die Interessen des Mälzereigewerbes besonders angesichts der durch die Kriegslage geschaffenen Schwierigkeiten zu vertreten.

Bern, 4. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bei Faltenland stürzte ein Doppeldecker aus 2000 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, die beiden Insassen, Leutnant Bollweider aus Bern und sein Begleiter Korporal Probst-Basel wurden getötet.

Rom, 5. Juni. (T. II.) Im Yachtclub und im diplomatischen Club in Rom sind gestern die Bildnisse des deutschen Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich von der Wand abgenommen worden.

Lugano, 5. Juni. (T. II.) Sir Edward Grey kommt zur Erholung nach Italien. Er wird zuerst an der Riviera und dann in Neapel Aufenthalt nehmen.

Stockholm, 5. Juni. (T. II.) Eine schwere Sühne hat eine Beleidigung des russischen Generalissimus des Großfürsten Nikolaus Nikolejewitsch erfahren. Ein Moskauer Gericht verurteilte nach einer Meldung aus Petersburg den Rigaer Bürger Schmidert wegen dieses Vergehens zum Verlust seiner sämtlichen Rechte und zur Verbüßung nach Sibirien.

Katka, 5. Juni. (T. II.) Die Blätter entnehmen dem Petersburger „Rufkoje Slovo“ folgende Meldung aus Jelaterinodar: Auf eine ganz eigenartige Weise hat der Chef der Kanzlei des Generalgouverneurs in Jelaterinodar seine Einkünfte gesteigert. Längere Zeit hindurch fertigte er nämlich Todesurteile aus, für deren Ausführung er die Exekutionskosten in Anrechnung brachte, welche meist 100 Rubel betragen. Endlich fielen dann doch in Petersburg die vielen Todesurteile in diesem Gouvernement auf, die in einem der letzten Jahre nicht weniger als 900 betrugen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur Aufdeckung dieses Betruges und Verhaftung mehrerer Beamter des Generalgouverneurs führte.

Eingebracht.

Weilburg, 6. Juni. Wieder haben unsre Truppen einen herrlichen Sieg erzielt; Przemyśl ist wieder unser! Aber Weilburgs Glocken haben uns den Sieg nicht geflöhnt. Als am 3. Juni die Freudenbotschaft unsre Gaue durchslog, da läuteten talau und talab an der Lahn, in allen Dörfern und Städten die Glocken und kündeten Sieg, Sieg! Nur von Weilburgs Turm kam kein Echo, der Glocken Mund blieb stumm. Warum nur, warum? Warum läuteten unsre Glocken den Sieg nicht ein, oder warum erst zu spät? Freuen wir uns etwa weniger des Siegs, hegen wir weniger Dank? Nein, und drum sollen auch unsre Glocken unsre Freude und unsren Dank hinausjubeln in die Lände!

Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß in Zukunft Weilburgs Glocken nicht fehlen, wenn es wieder recht bald wünschen wird — heißt: „Nun läßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land strohlocken im Jubelsturm . . . !“

Verlustlisten

Nr. 239—241 liegen auf.
Infanterie-Regiment Nr. 168.
Musketier Engelbert Beichert aus Billmar gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 136.
Gefreiter Josef Philipp aus Dillhausen gefallen.

Lebte Nachrichten.

Wien, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Brzemyj nahe an Mosziska heran und erstürmten Starzawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Staube von Styrj ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjepr-Brückenkopf Jurawono und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusj.

Am Bruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärtner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsererseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzforts.

An der füstenländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Isonzo hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhange der Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde klug abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Sedd il Bahr, die am 4. Juni mittags mit einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, noch fast zweitägiger Dauer durch Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte. Wie erhebten vom Freitag auf Samstag Morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen worden war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außer Stande, seinen verzweifelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burnu unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 8. Juni. Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Betrifft: die Meldung der Militärschuldigen des Jahrgangs 1916 zur Rekrutierung - Stammrolle.

Die im Jahre 1896 geborenen und im Oberlahnkreise wohnhaften Wehrpflichtigen haben sich **sofort** nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung bei der Ortsbehörde ihres Wohn- bzw. Aufenthaltsortes zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben dafür zu sorgen, daß die Anmeldungen vollständig und pünktlich geschehen und die Stammrollen sofort in zweifacher Ausfertigung aufzustellen und einzureichen. Ich verweise auf die heute zur Post gegebene besondere Verfügung, außerdem auf den Inhalt des Ausschreibens vom 27. November 1914 Kreisblatt Nr. 278, dessen Inhalt bezüglich der Anmeldung der Militärschuldigen und der Aufstellung der Stammrollen sinngemäß anzuwenden ist.

Weilburg, den 6. Juni 1915.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
Ler, Landrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Ms., nachmittags 7 Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen am Marktplatz einzufinden haben.

Gesuche um Befreiung von der Übung wegen Krankheit oder plötzlich eintretende Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit des Feuerwehrpflichtigen bedingen, müssen rechtzeitig dem Brandmeister Erlenbach angebracht werden.

Das nichtgenügende oder unentschuldigte Fehlen oder Spätkommen und vorzeitige Entfernen bei der Übung wird gemäß der Polizeiverordnung vom 26. Februar 1907 bestraft.

Weilburg, den 5. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.



Am 1. Juni starb an einer am 27. Mai erhaltenen Verwundung im Felde unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Büsgen

stud. theol.

Kriegsfreiwilliger im Dragoner-Regiment Nr. 5.

Prof. Dr. M. Büsgen.

Martha Büsgen geb. Voller
Maria Büsgen.

Lotte Büsgen.

Hann.-Münden, 5. Mai 1915.



Die Abenddächer sanken niedrig
Zum Schützengraben wogt er traurig
Und zu dem Freunde sprach er
Des Herzens bange Ahnung war
„Mir ist, als sollt ich heute bald
Dann, lieber Freund, o nichts mehr
An meine treuen Lieben allein
Die letzten Grüße mir nach tragen
Was dir gesahnt, ist eingetroffen
Und nicht, was du erahntest
Von allem Sehnen allem Hoffen
Ward dir des Siegers höchste
Herrlichkeit.

Am 25. Mai starb auf dem Felde der Ehre infolge eines Granatschusses mein liebster Gatte, unser treusorgender Vater, mein noch einziger Sohn, unser Schwiegersohn, Sch. und Onkel

August Dick

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 161

den Helden Tod fürs Vaterland.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Minchen Dick geb. Feilbach nebst Kindern

Köln, Odersbach, Hahnstätten, den 7. Juni 1915.

Ferdinand Beier, Siegen, beeidigter Bücherrevisor, Fernsprecher 1525 — Freudenbergstr. 5

(gerichtlich beeidigter und von der Handelskammer öffentlich angestellter und beeidigter Sachverständiger) übernimmt

die Ausarbeitung von buchhalterischen, kalkulatorischen und statistischen Arbeits-Einrichtungen und Kontrollen (arbeitsparend, selbstschützend u. selbstkontrollierend) für Industrie, Gewerbe, Bergbau Grosshandel, Behörden und Verwaltungen nach rationellen udn systematischen Grundsätzen.

Der Krieg mit Italien

und die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen lassen ein geschlossenes Kartenmaterial erwünschen. Der soeben erschienene

Kriegskarten-Atlas

bietet 10 Karten, die eine leichte Orientierung ermöglichen. Der Atlas ist handlich gebunden und kann bequem ins Feld geschickt werden. **Preis M. 1.50.**

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

Bekanntmachung

Die im Jahre 1896 geborenen Militärschuldigen werden gemäß § 25 der Wehrordnung hiermit aufgefordert, sich **sofort** (im Laufe des heutigen Tages) in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die nicht in Weilburg geborenen Militärschuldigen ihre von dem zuständigen Standesamt des Geburtsortes ausgestellten **Geburts-Scheine** vorzulegen.

Beräumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, hat seine Bestrafung nach § 25 der Wehrordnung zu erwarten.

Weilburg, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat.

Erfahrene, jüngere
Kinderfrau

zu 3 kleinen Kindern gesucht.
E. Walter. Limburg.

Suche für 1. Juli ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

Franz Louis Becker.

Ein jüngeres

Mädchen

sofort gesucht.
Von wem, j. d. E. p. u. 1038.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

f. 15. Juni od. 1. Juli ges.
Von wem, sagt d. E. p. u. 1037

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von 1/2-8 Uhr
nachmittags.